

Jugendarbeitslosigkeit in Bayern jetzt vorbeugen

Investitionen in den Ausbildungseinstieg dürfen nicht gestrichen werden

Die Bayerische Staatsregierung plant derzeit, der Berufseinstiegsbegleitung (BerEb) als bewährtem, erfolgreichem und vor allem am Individuum ansetzendem Instrument der Arbeitsförderung im SGB III die staatliche Kofinanzierung in der neuen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds (ESF) ab 2021 vollständig zu entziehen und damit dieses Angebot für junge Menschen mit Unterstützungsbedarf im Übergang von Schule in Berufsausbildung aufzugeben. Zugleich will sie die Förderung der Ausbildungsprojekte in der Arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit (AJS) im ESF ebenfalls auf null Euro stellen. Damit setzt sie nach Überzeugung der Katholischen Jugendsozialarbeit (KJS) Bayern mehr als nur ein fatales Zeichen: Sie zeigt in erschreckender, ja: skandalöser Weise, wie wenig sie die Zeichen und Notwendigkeiten der Corona-Zeit erkannt hat und wie wenig Wert ihr eine gelingende Ausbildungseinmündung förderbedürftiger junger Menschen – mit allen Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft – ist. Die KJS Bayern mahnt einen dringenden Kurswechsel an:

Die Corona-Krise hat europaweit vor allem für junge Leute die Chancen auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert. EU-Sozialkommissar Nicolas Schmit hob im Januar 2021 nach einer Meldung des Bayerischen Rundfunks hervor, der Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit sei in der EU dreimal so stark wie der der allgemeinen Arbeitslosigkeit. Schmit sagte, die Jugend zahle auf dem Arbeitsmarkt den Preis für die Krise und forderte, der Kampf gegen Jugendarbeitslosigkeit müsse oberste Priorität in allen Mitgliedstaaten und auf EU-Ebene haben, um eine neue verlorene Generation zu vermeiden.

Die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland sowie speziell in Bayern repräsentiert sicherlich nicht die Quote arbeitsloser Jugendlicher in der gesamten EU. Auch mag hier der pandemiebedingte Anstieg der Jugendarbeitslosigkeit geringer oder verzögert sein. Dennoch leiden nach Erkenntnissen der Katholischen Jugendsozialarbeit Bayern auch hier Jugendliche unter den Auswirkungen von Corona auf den Ausbildungsmarkt:

Berufliche Orientierung ist besonders für Jugendliche aus schwierigen sozialen Verhältnissen essenziell, da diesen aufgrund ihres häufig schlechteren Schulabschlusses weniger realistisch erreichbare Ausbildungsberufe offenstehen. Genau diese Jugendlichen benötigen aber viel praktische Erfahrung, Klarheit und Transparenz, um sich gut beruflich orientieren zu können. In diesem komplexen Feld sind Praktika oft die Basis für das gegenseitige Kennenlernen von Bewerberin, Arbeitgeber und Ausbildungsplatz. Derzeit bieten jedoch, so die Erfahrungen der Einrichtungen der Jugendsozialarbeit vor Ort, kaum Betriebe Praktikumsplätze an. Dies betrifft insbesondere Bereiche wie Handel, Hotellerie, Gastronomie und Körperpflege. Auch der Gesundheits- und Pflegebereich kann derzeit kaum erkundet werden. Zudem finden weniger persönliche Beratungsgespräche mit der Berufsberatung statt, Berufsorientierungsmessen und Infotage fallen aus, der Zugang zu online stattfindenden Angeboten ist kompliziert. (Benachteiligte) Jugendliche benötigen häufig eine individuelle Begleitung, um diese erschwerten Bedingungen konstruktiv bewältigen zu können.

Ohne eine fundierte berufliche Orientierung – dem Abgleich individueller, praxis- und berufsverwertbarer Potentiale mit Angeboten auf dem regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarkt – fehlt den Jugendlichen oft ihr realistisches Berufsausbildungsziel und somit eine positive Perspektive. Ohne ein Berufsausbildungsziel wiederum fehlt häufig die nötige Motivation, um sich insbesondere während der Homeschooling-Zeiten eigenständig auf einen möglichst guten Schulabschluss vorzubereiten. Wird dieser verpasst, schmälern sich wiederum die beruflichen Möglichkeiten. Die Belastung im Distanzlernen und die gleichzeitige Ausbildungsplatzsuche ist für Jugendliche, denen es oftmals an Kompetenzen wie Planungsfähigkeit und Durchhaltevermögen mangelt, besonders hoch; gerade bei diesen ist nach Erkenntnissen aus der Praxis eine individuelle Unterstützung unmittelbar wirksam.

Firmen bieten derzeit weniger Ausbildungsplätze an oder warten damit noch ab. Sie sind coronabedingt mit sich selbst beschäftigt, sodass sie sich offenhalten, ob sie im Herbst 2021 wieder bzw. weiter ausbilden werden. Gerade in „einfacheren“ Berufen (z. B. in Küche und Hotel/Gastronomie oder im Einzelhandel, aber auch in bestimmten Berufen des Handwerks) werden von der KJS Bayern fehlende Ausbildungsplatzangebote registriert. Gezielte Unterstützung, Wissen über den regionalen Ausbildungsmarkt und passgenaue Vermittlung erhöhen die Erfolgsaussichten, dennoch einen Ausbildungsplatz zu finden.

Die Arbeitslosigkeit der 15- bis unter 25-Jährigen beruht überwiegend auf den Problemen, die beim Übergang von der Schule in das Ausbildungssystem und nach dem Abschluss der beruflichen Ausbildung entstehen. Die Jugendarbeitslosigkeit in diesen Übergangsphasen ist in Bayern bereits merklich angestiegen: Im Januar 2021 waren hier mit einer Jugendarbeitslosenquote von 3,3 % rd. 5.600 junge Menschen mehr arbeitslos als im Vorjahr (+ 24,7 %). Es ist zu befürchten, dass sich dieser Trend weiter fortsetzt.

Um dieser Entwicklung gegensteuern zu können, benötigen die Jugendlichen, so die Forderung der Katholischen Jugendsozialarbeit Bayern, auch nach der Coronakrise ein qualitativ hochwertiges und flächendeckendes Netz an individuellen, personell begleiteten Angeboten, die sie beim Erreichen des Schulabschlusses, in ihrer beruflichen Orientierung und in ihrer langfristigen Einmündung in Ausbildung und Arbeit unterstützen. Die Berufseinstiegsbegleitung und die arbeitsweltbezogene Jugendsozialarbeit stellen in Bayern solche bewährten Maßnahmen in diesem Feld dar. Jeder in diese Angebote investierte Euro ist nach fester, erfahrungsgestützter Überzeugung der KJS Bayern einer, der sich lohnt und volkswirtschaftlich vielfältig amortisiert. Die Investition in diese Maßnahmen trägt maßgeblich dazu bei, jungen Menschen eine nachhaltige Perspektive auf ein (finanziell) unabhängiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Gleichzeitig wird die Wirtschaft aktiv bei ihrer Suche nach geeigneten Nachwuchskräften unterstützt.

Wenn also die Bayerische Staatsregierung derzeit plant, der Berufseinstiegsbegleitung als bewährtem, erfolgreichem und vor allem am Individuum ansetzendem Instrument der Arbeitsförderung im SGB III die staatliche Kofinanzierung in der neuen Förderperiode des Europäischen Sozialfonds (ESF) ab 2021 vollständig zu streichen und damit dieses Instrument aufzugeben und wenn sie zugleich die Förderung der Ausbildungsprojekte in der Arbeitsweltbezogenen Jugendsozialarbeit (AJS) im ESF ebenfalls auf null Euro stellt, so setzt sie damit mehr als nur ein fatales Zeichen: Sie zeigt so in erschreckender, ja: skandalöser Weise, wie wenig sie die Zeichen und Notwendigkeiten der Corona-Zeit erkannt hat und wie wenig Wert ihr eine gelingende Ausbildungseinmündung förderbedürftiger junger Menschen – mit allen Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft – ist. Ein Kurswechsel ist nach Überzeugung der Katholischen Jugendsozialarbeit Bayern dringend notwendig.

München, 5. Februar 2021

Vorstand der KJS Bayern

Ansprechpartner: Michael Kroll, Geschäftsführer KJS Bayern, 089 54497-140,
michael.kroll@caritas-bayern.de